© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von der des alten zu unterscheiden, und augenblicklich erregt der Klageton eines Thierchens seinen Raub- und Mordsinn. Das Auge blickt neugierig umher, der Schwanz hebt sich und giebt sein charakteristisches Zeichen der seitlichen Bewegung. Der günstige Augenblick wird sofort benutzt, und der Angriff erfolgt oft in sehr verwegener Weise. Seine Verwegenheit lernte ich namentlich im Herbste 1865 kennen, wo ich ihn einen Falken eine Viertelstunde Weges weit unablässig in die Flucht schlagen sah. Der Falke hatte durch sein Erscheinen einem kleinen Trupp sich zerrender und zankender Spatzen in einer Hecke eben erst einen lähmenden Schrecken eingejagt. Als ob ihnen plötzlich die Kehle zugeschnürt wäre, verstummten sie alle und krochen feige in die Tiefe des Gebüschs oder liessen sich gerade zu Boden fallen. Kaum hatte sich der Räuber unverrichteter Sache wieder erhoben, um weiter zu fliegen, stürzte sich der graue Würger wüthend auf ihn und bewies mir seine bewundernswerthe Kühnheit.

Beiträge

zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens.

Von

Carl Euler, Schweizerischer Vice-Consul in Cantagallo.

(Fortsetzung; s. November-Heft 1867, S. 399—420.)

IV.

Cantagallo, 11. Februar 1868.

No. 71. *Phaëthornis squalidus* Natt.

Im November fand ich diesen hier nicht häufigen Colibri beim Nestbau. Er befestigte sein Nestchen an der untern Seite eines länglich schmalen Baumblattes im Walde ca. 15′ über der Erde. Es bildet einen oben offenen Beutel, oder besser Tiegel, der mit der einen Seite vollständig an die Blattfläche angeklebt ist, in der Art wie gewisse Taschenuhrbehälter in Pantoffelform, die in den Schlafzimmern hängen. Das Hauptmaterial ist Pflanzenwolle. Die ganze Aussenseite ist dicht mit feinen Moosen besetzt und reichlich mit Spinnengewebe überzogen. Diese letzteren dienen auch als Befestigungsmittel am Blatte und gehen um die Rückseite desselben herum. Ich sah den Vogel, wie er die Fäden im Fluge um das Nest und das tragende Blatt herum wickelte. Die Nestwand ist ausserordentlich schön und kunstvoll gebaut, wie überhaupt die Gattung *Phaëthornis* auf der höchsten Stufe im Nest-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bau steht. Ausser den erwähnten Moosen zeigt die äussere Nestwand keinen weitern Schmuck; Farrenkrautschuppen und Baumflechten, wie z. B. bei *Ph. eurynomus* Less. fehlen hier ganz. Das unterste Ende des Kolbens ist weit nachlässiger verfertigt und löst sich in einige lockere Moosbüschel auf, mit wenigen kleinen dürren Blättern untermischt. Die Nestmulde ist mit feiner, glänzend weisser Saamenwolle ausgefüttert.

Ganze Länge des Nestes: 0,12 M.; Breite, oben: 0,05 M.; Oeffnung der Nestmulde: 0,03. M; Tiefe derselben: 0,04 M.; Dicke der Nestwand am oberen Rande: 0,01 M.; Breite des tragenden Blattes: 0,04 M. Dieses ist der ganzen Länge des Nestes nach in dessen Wand eingeklebt; seine Spitze fällt mit der des Nestes zusammen.

Als ich das Nest entdeckte, arbeitete der Vogel noch daran. Ich wartete drei Tage ab, um ihm Zeit zum Eierlegen zu lassen. Als ich am vierten Tage den Baum bestieg, in der Hoffnung die Eier zu finden, traf ich zu meinem nicht geringen Erstaunen 2 ca. 8 Tage alte Junge im Neste. Der Vogel arbeitete also noch am Neste, nachdem die Jungen ausgekrochen waren. Dieses Factum fand ich nachher im Buche des Hrn. Prof. Burmeister bestätigt. Eine weitere Bestätigung fand ich bei einem hier wohnenden jungen Manne, der in Neu-Freiburg auferzogen wurde und dort s. Z. dem bekannten Händler Hrn. Beske Vögel und Nester verschaffte. Das Ausbauen der *Phaëthornis*-Nester nach dem Ausschlüpfen der Jungen war den dortigen nestersuchenden Knaben wohlbekannt. Da nun Hr. Beske für die Nester je nach ihrer Vollkommenheit mehr bezahlte, so liessen die jungen Jäger den aufgefundenen Colibri ruhig seine Brut grossziehen, zugleich also seinen Bau vervollständigen, und nahmen ihn erst ab, nachdem die Brut abgeflogen war. Herr Beske verlangte aber auch die Eier. Diese Schwierigkeit wurde sehr einfach beseitigt. Aus dem ersten besten *Trochilus*-Neste, meist *T. mango* oder *glaucopis*, die dort so häufig sind, wurden die Eier herausgenommen, in das *Phaëthornis*-Nest gesteckt und dann der wohlverdiente (!) Preis eingenommen. Wie bei aller Contrebande wurde auch bei dieser strenges Geheimniss bewahrt, und wie mir der heute reuige Sünder versichert, hat Herr Beske dasselbe niemals durchschaut.

Ein neuer Beweis, wie wenig man sich auf Nester und Eier verlassen kann, wenn man nicht das Glück hat, sie selbst zu finden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 72. *Empidochanes Euleri* Cab. n. sp.

Dieser hier ziemlich häufige Fliegenfänger baut sein Nest im Walde oder auch in mehr offenen Gegenden gerne in der Nähe des Wassers. Ich fand es immer auf Vorsprüngen, Vertiefungen, oder Absätzen an Erdwänden am Wege, am Bachufer etc., meist niedrig angelegt. Er benutzt oft ganz geringe Erhabenheiten oder Einsprünge, und weiss dann seinen Bau der Umgebung so schön anzuschmiegen, dass man ihn trotz der ganz freien Lage doch leicht übersieht.

Das Nestchen besteht aus einem flachen Napfe, dessen Hauptbestandtheile Wurzelfasern sind, hübsch und solide zusammengedreht. Die Mulde ist mit feinen Stengeln ausgelegt, die Aussenseite der Nestwand stark mit grünem Moos geschmückt. Die Dimensionen seiner Nester sind sehr abweichend, da sie durch die Grundlage und Localität bedingt sind. Den Durchmesser der Nestmulde fand ich meist von 0,05 M., ihre Tiefe ca. 0,025 M., die Höhe der Nestwand vorn bis 0,06 M. In den meisten Fällen fehlt die Hinterseite des Napfes und wird durch die Erdwand ersetzt.

Im September, October und November fand ich je drei Eier in den Nestern. Ihre Grundfarbe ist warmer heller gelbröthlicher Ton, der sich nach dem spitzen Ende zu sanft verliert, die Spitze ganz weiss lassend. Am dicken Ende steht ein unregelmässiger Kranz von breiten abstechenden aschblauen und rothbraunen Flecken und Punkten, erstere theils verwaschen. Die Form der Eier ist dickrund mit sanft runder Spitze. Grosse Achse: 0,016½ M.; kleine: 0,012½ M.; Schneidepunkt bei: 0,009 M.

No. 73. *Serphophaga nigricans* Gould.

Dieser lebhafte und muntere Vogel hält sich beständig in der Nähe des laufenden Wassers auf und nistet auch da. Er hängt sein Nest unter die Brücken, unter ausgewaschene Uferwände, unter die Dächer der am Wasser stehenden Gebäude etc., immer in gedeckter und geschützter Lage.

Es besteht aus einem nach unten spitz zulaufenden tiefen Napfe, der meist an zwei, oft auch nur einer herabhängenden Holzfaser oder Wurzel wie eine Schaukel befestigt ist. Das Material ist fast ausschliesslich Moos, das in grossen Büscheln zusammengesteckt ist, von wenigen dünnen Stengeln und Wurzeln durchzogen. Die Nestmulde ist mit Hühner- oder Entenfedern weich und dicht ausgepolstert. Die Bauart ist locker und bauschig, das Material ist verschwenderisch angewendet; das Ganze bietet das Aussehen eines Moosballens. Der Napf hat oben 0,09 M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

äussern Durchmesser, nach unten läuft er in einen spitzen Kegel von 0,10 M. Länge zu. Innerer Durchmesser der Nestmulde: 0,05 M.; Tiefe ebenfalls 0,05 M.; Dicke der Nestwand am Rande der Mulde: 0,020—25 M.

Er brütet dreimal jährlich, im Juli, September und December, und legt jedesmal 3 Eier. Ihre Farbe ist weiss, sanft hellgrün angeflogen, ohne Zeichnung. Gestalt kurz dickrund, mit sanft abgestumpfter Spitze. Grosse Achse: 0,016 M., kleine: 0,012½ M.; Schneidepunkt bei: 0,008½ M.

No 74. *Myiobius xanthopygus* (Spix) Cab.

Das Nest dieses hier nicht besonders seltenen Fliegenfängers fand ich im Walde in einem Bambusgebüsche ca. 30′ über der Erde aufgehängt. Es hing in einer Gruppe dürrer Blätter und Lianen, und war ohne das Ein- und Ausfliegen des Vogels nicht als Nest zu erkennen, da es ganz das Aussehen eines gewöhnlichen Laubbüschels hatte. Seine Form ist die eines länglichen nach unten erweiterten Beutels, mit grosser seitlicher Oeffnung in der untern Hälfte, über welchen von oben ein nach unten offener Kegel wie eine Düte gestülpt ist, der das eigentliche Nest vollständig bedeckt und verbirgt. Von der Seite gesehen erscheint der Bau als ein massiver Bündel schwarzer Waldwolle; erst die untere Fläche zeigt die eigentliche Struktur des Nestes. Der offene Theil des Kegels ist zur Hälfte durch die Basis des darin steckenden Nestbeutels geschlossen; die offen gebliebene Hälfte dient als Flugloch. Die Düte, oder der den Nestbeutel bedeckende Kegel bildet allerdings vor der seitlichen Oeffnung des letztern einen Schirm oder Dach, wie es Prinz Max, Beitr. III, S. 938, beschreibt; allein dasselbe ist auch auf der entgegengesetzten Seite der Fall. Der Schirm geht rings im ganzen Umfange des Nestbeutels über denselben um ca. 0,030—40 M. hinunter und bildet so die oben beschriebene Düte, und nicht nur ein ausschliesslich über dem Flugloche entspringendes isolirtes Dach, wie dies sonst bei manchen Hängenestern der Fall ist.

Sowohl der Beutel als der Schirm sind beinahe ausschliesslich aus feinen schwarzen Waldhaaren verfertigt; an letzterm sind sie insgesammt nach unten gestrichen und sehen aus wie gekämmt; wo der Schirm ausläuft, hängen sie ungleich und zottig herab. Hie und da sind Gräser, Stengel und anderes trockenes Material eingeflochten. Das Gewebe ist kunstreich, dicht und solide, besonders an der Basis des Nestbeutels, die einen dicken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und weichen Polster bildet. Die Nesthöhle ist mit feinen weissen Baststreifen gut ausgekleidet. Das Ganze ist an die äussere Spitze eines dünnen flexiblen Zweiges aufgehängt, der theilweise in die Nestwand eingeflochten ist.

Die ganze Länge des Nestes beträgt: 0,22 M.; äusserer Durchmesser ganz unten am Kegel: 0,13 M.; Durchmesser der Basis des Nestbeutels, den Abstand vom Schirme inbegriffen: 0,10 M.; dieser Abstand: 0,05 M. Die Bruthöhle hat ca. 0,05 M. allgemeinen Durchmesser; Durchmesser der versteckten seitlichen Oeffnung: 0,035 M.; Dicke der Beutelbasis: 0,027 M.; der übrigen Nestwand: ca. 0,015 M.

Ende October fand ich den Vogel auf 2 Eiern brütend. Prinz Max nennt dieselben weisslich ungefleckt. Ich fand sie von folgender Färbung: Grundton weiss mit zartem röthlichen Anfluge, der gegen das dicke Ende zu immer an Intensität zunimmt. Etwas hinter der Mitte des Eies steht ein 0,005 breiter, kräftig abstechender Kranz von dunkelrothen und röthlich-violetten dicht gedrängten Flecken und Punkten. Das übrige Hintertheil ist mit identischen, doch feinen Punkten dicht besetzt, welche sich auch, doch sehr spärlich, auf die vordere Eihälfte ausdehnen. Vorderste Spitze ungefleckt weiss. Der Fleckenkranz theilt das Ei sehr scharf in 2 Hälften ab, eine gefleckte und eine ungefleckte. Gestalt länglich mit sanft stumpfer Spitze. Grosse Achse: 0,018 M.; kleine: 0,013 M.; Schneidepunkt bei: 0,010 M.

No. 75. *Synallaxis albescens* Temm.

Sein Nest ist dem bei No. 34 *S. mentalis* beschriebenen sehr ähnlich. Wie jenes besteht es aus einem ungewöhnlich grossen Baue von groben Reisern mit langer Einflugröhre. Der wesentlichste und fast einzige Unterschied besteht in Lage und Bauart der letztern. Während bei *S. mentalis* die Flugröhre schornsteinartig aufrecht steht und die sie bildenden Reiser an der Mündung senkrecht nebeneinander gesteckt sind, so liegt bei *S. albescens* die Röhre horizontal und in der Längenachse des Nestkörpers. Die Reiser sind hier kreuz und quer übereinander gelegt, einen stachligen Cylinder bildend, durch welchen die Vögel ein- und ausschlüpfen. Als Grundlage sucht er horizontal sich kreuzende Zweige eines belaubten Busches in der Capoeira oder in den Pflanzungen, meist in der Nähe des Wassers. Er wählt mehr belaubte und versteckte Lagen als *S. mentalis* und baut auch viel niedriger, selten über 3—4′ über der Erde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die verschiedenen Nester fand ich von sehr abweichenden Dimensionen, meistens durch die Oertlichkeit bestimmt. Bei der eigenthümlichen Bauart ist übrigens auch weniger Uebereinstimmung zu erwarten, ein Reisigbündel hält eben schwer regelrechte Maasse ein. Auffallend ist die verschwenderische Anhäufung des Materials über dem runden Nestkörper, wo es oft zu einem hohen Kegel zusammengetragen ist. Noch merkwürdiger aber sind grössere und kleinere Stücke trockener Schlangenhaut, die ich bei allen Nestern oberflächlich zwischen die Reiser gesteckt fand. Vielleicht haben sie den Zweck, die den Eiern stark nachstellende Cipó-Schlange vom Neste abzuhalten.

Von 4 bis jetzt gefundenen Nestern konnte ich blos 2 genauer ausmessen. Maasse des ersten Nestes: Längenachse des ganzen Baues: 0,50 M., die Flugröhre inbegriffen; Länge der letztern: 0,27 M.; Breitedurchmesser des Nestkörpers: 0,30 M.; Höhedurchmesser desselben: 0,40 M.; Durchmesser der innern Nestmulde: 0,07; idem der Oeffnung der Flugröhre: 0,04 M. — Zweites Nest: Längenachse des ganzen Nestes: 0,42; Länge der Flugröhre: 0,25 M. Breitedurchmesser des Nestkörpers: 0,23 M.; Höhedurchmesser desselben: 0,40 M.; Nestmulde: 0,07 M.; Oeffnung der Röhre: 0,05 M.

Die Nesthöhle, in welche die Flugröhre unmittelbar einmündet, ist relativ klein; ihre Durchmesser betragen 0,07—8 M. in der Breite und ca. 0,10 M. in der Höhe. Auf ihrem Grunde sind die Reiser hübsch glatt und strahlenförmig nebeneinander gelegt, mit vertieftem Centrum. Die so hervorgebrachte Mulde ist mit einer Lage grüner frischer Blätter einer *Solamen*-Art ausgepolstert. Die wolligen Blätter sind am Rande der Mulde ganz verwendet. In der Mitte hingegen sind sie in kleine Stücke zerhackt und solide zusammengefilzt, so dass diese ganze Einlage einen zusammenhängenden weichen wolligen Polster bildet, den man an einem Stück herausnehmen kann.

Im November fand ich ihn auf 4 Eiern brütend, von weisser Farbe und ohne Zeichnung. Ihre Schaale ist sehr dünn, glanzlos und transparent. Bei ganz normaler Form misst ihre grosse Achse: 0,020 M.; kleine: 0,014 M.; Schneidepunkt bei: 0,011 M.

No. 76. *Myrmonax loricatus* (Licht.) Cab.

Lebt ausschliesslich auf dem Boden im Walde, wo ich auch sein Nest fand. Es war in einem Bambusdickicht auf abgefallenen Aesten und Blättern gebaut und bestand aus einem sehr lie-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

derlich gebauten flachen Napfe von Reisern und Stengeln, dessen Mulde kunstlos mit dürren Blättern ausgelegt war. Bauart so lose und locker, dass man das Nest nicht abnehmen kann.

Am 1. November enthielt es 2 Eier, auf welchen das ♂ brütete. Grundfarbe weiss, jedoch ist sie mit sehr feinen und schwachen Punkten so dicht besetzt, dass die Farbe der Eier roth erscheint. Am dicken Ende ist dieser Ton mit einer schönen violetten Nüance gemischt. Auf dieser allgemeinen Zeichnung stehen noch dunkelrothe Punkte und Striche weiter abstehend vertheilt. Ganzes Colorit sehr angenehm und harmonisch. Form normal; Spitze abgestumpft. Grosse Achse: 0,021½ M.; kleine: 0,016 M.; Schneidepunkt bei: 0,011½ M.

No. 77. *Dasycephala cinerea* (Gml.)

Dieser originelle Vogel baut in Vertiefungen an Erdwänden im Urwalde, weniger in der Capoeira. Anfangs November fand ich sein Nest in einer geräumigen ca. 0,20 M. tiefen Höhlung im senkrechten Ufer eines kleinen Baches, 10′ über dem Wasser von überhängenden Wurzeln und Gräsern versteckt. Auf dem feuchten Boden dieser Höhle stand der solide und geräumige Napf, dem er trotz der Unebenheiten und der abschüssigen Grundlage durch geschickte Verwendung des Materials doch eine gute horizontale Lage zu geben wusste.

Die Hauptbestandtheile sind verschiedene Wurzelfasern als Unterbau, und Blätter oder Blüthenstengel als Oberbau. Die Seitenwände sind vollständig mit sehr feinen, schwarzen wollartigen Wurzeln bekleidet, die gut zusammengesteckt sind und sich nach unten dem Erdboden überall anpassen. Nach vorn ist die Nestwand überdies noch mit grünen Moosen geschmückt. Die Mulde ist mit feinen Blüthenstengeln glatt ausgelegt, ohne weiche Einlage. Die Bauart ist gedreht und nicht geflochten; Bindemittel fehlen. — Aeusserer Durchmesser des Napfes unten: 0,15 M.; oben: 0,13 M.; Durchmesser der Nestmulde: 0,10 M.; deren Tiefe: 0,035 M.; Höhe des Napfes vorn: 0,07 M.; hinten: 0,06 M.

Am 6. November enthielt dieses Nest 1 Ei; am 11. November hatte der Vogel das 4te Ei gelegt und brütete. Ihr Grundton ist ein schönes kräftiges Fleischfarben; am dicken Ende steht ein starker unregelmässiger Kranz von breiten rothbraunen Flatschen, welche zum Theil heller und dunkler übereinander greifen, mit wenigen graublauen verwaschenen Flecken untermischt. Diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3 Töne treten vom Kranze aus in grösseren und kleineren Flecken, doch in weiten Abständen, über das vordere Ende des Eies herab und geben ihm ein sehr gescheckteres Aussehen. Gestalt dick, in der Mitte angeschwollen; Spitze sanft stumpf. Grosse Achse: 0,024½ M.; kleine: 0,019¼ M.; Schneidepunkt bei: 0,012½ M. (Mittelmaasse der 4 Eier).

No. 78. *Thamnophilus palliatus* (Licht.)

Hält sich mehr im Vorholze und offenen Gegenden auf, wo er nicht selten, doch auch nicht gerade häufig ist. Sein Nest fand ich in einer Hecke in gedeckter Lage, ca. 10′ über der Erde. — Es bildet einen an eine horizontale Zweiggabel hamenartig befestigten, geräumigen und tiefen Napf, wie die meisten Batara-Nester.

Die Nestwand ist ausschliesslich aus sehr feinen Gräsern verfertigt, welche zu einem scheinbar lockern, doch wirklich sehr soliden und guten Widerstand leistenden Gewebe kunstreich verarbeitet sind. Das Gewebe ist überall durchsichtig und luftig, dessen Aussenseite mehrfach mit grünen Moosen geschmückt. Die glatt gedrückte Nestmulde ist bis oben mit langen Pferdehaaren durchwoben, aber ohne weitere Einlage. Die beiden tragenden Zweige sind schön mit Material umwunden; hinten, wo sie zusammenstossen, ist die Form des Napfes schön abgerundet, vorn hingegen, bei ihrem weitesten Abstande, bildet der Rand des Napfes eine gerade Linie von einem Arm zum andern, wodurch eine etwas schaufelförmige Gesammtgestalt entsteht. Grosser Durchmesser des Napfes oben: 0,12 M.; kleiner, vorn an der geraden Stelle: 0,11 M.; Höhe des Hamens aussen: 0,08 M.; Tiefe der Mulde: 0,06 M.

Am 15. October fand ich ihn beim Bauen; am 25. hatte er angefangen auf 2 Eiern zu brüten. Ihre Grundfarbe ist weiss, leicht röthlich angeflogen. Schaale glatt und glänzend. Die Zeichnung besteht in dunkelvioletten Strichen und Kritzeln, welche, sich mannigfach kreuzend, das ganze Ei überziehen, doch überall grosse leere Stellen lassend. Am dicken Ende bilden sie einen schwachen, unregelmässigen Kranz. Hie und da machen sich noch einige graue verwaschene Flecken bemerkbar. Die beiden Eier zeigen übrigens bedeutende Abweichungen. Das zweite hat beinahe keinen Kranz; die Linien und Kritzel sind haarfein, verwaschen und bedecken dicht gedrängt den grössten Theil der Eier; Aussehen fein marmorirt. — Gestalt länglich, mit abgestumpftem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderende. Grosse Achse: 0,022 M.; kleine: 0,016 M.; Schneidepunkt bei; 0,011 M.

No. 79. *Thamnophilus scalaris* (Licht.)

Das Nest dieser seltenern Batara fand ich im Walde in einem kleinen Strauche ca. 4′ über dem Boden versteckt. Es besteht aus einem gut gebauten geräumigen und tiefen Napfe, der an eine verticale Zweiggabel so angeheftet ist, dass der Napf frei nach aussen steht und blos durch einen der beiden Gabeläste, der seiner ganzen Länge nach in der Seitenwand des Nestes steckt, gehalten wird. Da wo die Nestwand den zweiten Gabelast trifft, ist sie nur an ihrem obersten Theil an ihn befestigt. Bei den meisten Batara-Nestern ist der Napf mit seinem obern Rande hamenartig an eine horizontale Zweiggabel gebaut; hier ist jener frei und der Bau wird durch den vertical in die Seitenwand geflochtenen Zweig getragen, ungefähr wie eine Fahne vom Fahnenstocke.

Der Nestkörper ist aus den feinen Blüthenstengeln einer *Graminea* verfertigt, welche sehr solides und gut gemachtes, doch noch etwas durchsichtiges Gewebe bilden. Aussen ist dieses mit Stroh und Baststreifen bauschig bekleidet; die Nestmulde ist mit feinen röthlichen Waldhaaren glatt ausgelegt. Die Gestalt des Nestes ist die einer hohlen Kugel, deren oberer Viertheil abgeschnitten ist, so dass die Oeffnung des Napfes enger ist als dessen Breitedurchmesser in der Mitte der Mulde. Die Bauart ist kunstreich und solide; trotz des weichen Materials leisten die Nestwände doch überall vortrefflich Widerstand. — Aeussere Höhe des Napfes: 0,09 M.; Breite aussen in der Mitte: 0,09 M.; Durchmesser der Oeffnung der Nestmulde: 0,07 M.; Tiefe der Mulde: 0,06 M.; die Nestwand ist am obern Rande dünn, doch gut und glatt verarbeitet; nach der Mitte zu wird sie gegen 0,020 M. dick, ebenso unten.

Anfangs October enthielt dieses Nest 3 Eier. Grundfarbe weiss. Die Zeichnung besteht in aschblauen und weinrothen, zum Theil grossen Flatschen und Punkten, welche spärlich und unregelmässig über das Ei vertheilt sind, am dicken Ende etwas zahlreicher. Gestalt dick oval, relativ gross, mit stumpfer Spitze. Grosse Achse: 0,023 M.; kleine: 0,017 M.; Schneidepunkt bei: 0,012½ M.

No. 80. *Basileuterus vermivorus* Cab.

Er baut im Walde oder in der Capoeira in Geniste auf der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erde; seine Bauart mahnt an die von *Myioth. domicella* (No. 35). — Das Nest besteht aus einem auf einer Schicht dürrer Blätter ruhendem Napfe mit vollständigem Ueberbau. Der Napf oder die Basis ist aus haarfeinen Gräsern gemacht und bildet einen vorzüglich construirten, dichtgewobenen weichen Polster, der von wahrem Kunsttriebe zeugt. Der ihn schützende Ueberbau ist eine lose Anhäufung mannigfaltiger Pflanzenstoffe, die sich durch ihren grossen Umfang auszeichnet. Sein Material ist viel gröber als das der Nestbasis, aus Stengeln, kleinen Reisern, Binsenblättern etc. zusammengesteckt. Dieses Dach bedeckt den Napf nicht vollständig, sondern lässt ca. 0,03 M. des vordern Napfrandes vorstehen.

Höhendurchmesser des ganzen Nestes, ohne die Blätterunterlage: 0,14 M.; Breitedurchmesser: 0,10 M.; innerer Durchmesser der Nestmulde: 0,07 M.; Tiefe derselben: 0,04 M.; Dicke des Ueberbaues: 0,04—5 M.; Dicke der Nestwand am Napfe: 0,02 M.; Höhendurchmesser der Bruthöhle: 0,07 M.; diese ist mit feinen Halmen und Baststreifchen glatt ausgepolstert.

Er legt 2—3 Eier. Ihre Grundfarbe ist weiss. Am dicken Ende befindet sich ein breiter, kräftig abstechender Kranz von aschblauen verwaschenen und dunkel weinrothen Punkten, welche auch das ganze übrige dicke Ende bedecken. Die vordere Hälfte ist mit letztern spärlich besprickelt. Gestalt normal, in der Mitte etwas angeschwollen. Grosse Achse: 0,017 M.; kleine: 0,012½ M.; Schneidepunkt bei: 0,010 M.

No. 81. *Geothlypis stragulata* Cab.

Bewohnt unsere Bäche und kleinen Flüsse, deren unmittelbare Nähe sie nie verlässt. Ich fand ihr Nest Anfangs October an der Uferwand des Baches, wo es unter herabhängenden Zweigen versteckt, auf einem vorspringenden Erdabsatze ca. 5′ über dem Wasser sass. Es besteht aus einem relativ grossen runden Ballen von allerlei dürren Pflanzenstoffen, sehr lose zusammengesteckt. Eingang in der Mitte, sehr weit und beinahe so gross wie die Bruthöhle selbst. Die Basis dieser letztern ist sorgfältiger gebaut, gewoben und mit feinen Gräsern ausgelegt. Beim Abnehmen fiel der ganze lockere Ueberbau auseinander. Allgemeiner Durchmesser des Ballens: ca. 0,15 M.; idem der Bruthöhle: 0,07 M.; des Einganges: 0,06 M.

Am 6. October befanden sich 2 schwerbesessene Eier im Neste. Auf weissem Grunde sind sie unregelmässig mit violetten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verwaschenen und rothbraunen Flecken und Punkten besetzt, welche am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Gestalt normal. Grosse Achse: 0,020 M.; kleine: 0,015 M.; Schneidepunkt bei: 0,011 M.

No. 82. *Arremon semitorquatus* Sws.

Obschon ich den sog. „stillen oder stummen Vogel" jährlich im August singen hörte, so war es mir trotz eifrigem Nachforschen doch nie gelungen, sein Nest zu finden, bis ich ihn endlich im verflossenen November auf den Eiern ertappte.

Sein Bau steht am Boden im Dickicht, entweder in einem Grasbüschel oder in einem Haufen dürrer Blätter versteckt, und besteht in einem geräumigen überdachten Napfe, dessen weite Oeffnung etwas nach oben gekehrt ist. Das Nest ist im Verhältniss zum Vogel überraschend gross, eine voluminöse Ansammlung dürrer Pflanzenstoffe. Die äusseren Theile der Kugel bestehen aus grossen breiten Blättern, Stengeln und Binsengras, welche sehr lose, doch sorgfältig ineinander gesteckt sind. Die Nesthöhle ist ausschliesslich aus sehr feinen Wurzelfasern verfertigt und sitzt wie ein Kern im äussern Materiale. Ihre Wände sind vorzüglich dicht geflochten und schön glatt gedrückt. Das Ganze ruht auf einer vom Vogel gemachten breiten Unterlage dürrer Blätter, deren Breitedurchmesser 0,30—40 M. bei 0,10 M. Dicke misst. Grosser Längedurchmesser des Nestballens: 0,19—20 M.; dessen Breitedurchmesser: 0,13—15 M.; Längedurchmesser der Nesthöhle oder deren Tiefe: 0,08 M.; kleiner Durchmesser derselben: 0,7 M. Oeffnung: 0,06 M.; Dicke der Nestwand: 0,06 M.

Am 4. November fand ich ihn beim Nestbau. Obschon ich das beinahe fertige Nest nicht berührt hatte, so liess er es doch, in Folge meines Besuches, unvollendet. Am 11. November fand ich ein zweites Nest mit 2 Eiern, auf welchen der Vogel brütete. Ihre Grundfarbe ist glänzend weiss; am stumpfen Ende zeigen sie einen sehr lockern Kranz von dunkelrothbraunen, scharf begränzten Flecken und Punkten, welche auch hie und da, doch sehr spärlich, am vordern Ende auftreten. Bei einem der beiden Eier sind wenige braune Kritzel und Striche in den Fleckenkranz gemischt. Gestalt länglich, mit sanfter Spitze. Grosse Achse: 0,023½ M.; kleine: 0,017 M.; Schneidepunkt bei: 0,013 M.

No. 83. *Crax rubrirostris* Spix.

Einer meiner Nachbarn besitzt 4 Mutung-Weibchen, welche er vor ca. 5 Jahren in Rio Janeiro kaufte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das erste Jahr fand man einen der Vögel im Garten auf 2 Eiern brütend. Das zweite Jahr legten sie zweimal, im September und December, jedesmal 4 Eier zusammen. Als Nistplatz hatten sie einen abgehauenen Baumstamm im Garten gewählt, und zwischen dessen wieder ausgeschlagenen Sprösslingen eine Schicht grober Reiser als Unterlage eingetragen. Im September brüteten die 4 ♀ abwechselnd über 6 Wochen unverdrossen auf den unbefruchteten Eiern fort. Im December liess ich die Eier zum Präpariren frisch wegnehmen.

In Grösse und Form zeigen sie untereinander wesentliche Unterschiede. No. 1. Gestalt durchaus normal. No. 2 u. 3 sind identisch; ihre kleine Achse schneidet die grosse gerade in deren Mitte, und beide Enden laufen gleich spitz zu. No. 4 ist bedeutend kürzer als die anderen, mit beiden Enden gleich stumpf. Ihre Maase sind folgende:

	Grosse Achse.	Kleine Achse.	Schneidepunkt bei:		
No. 1.	0,087 M.	0,063 M.	0,047 M.	Mittel:	
„ 2.	0,089 „	0,060 „	0,045 „	gr. Achse:	0,086 M.
„ 3.	0,089 „	0,060 „	0,045 „	kl. „	0,060½ „
„ 4.	0,080 „	0,059 „	0,040 „		

Ihre rein weisse Schaale zeichnet sich durch eine rauhe, körnige Oberfläche aus. Die Körner stehen dicht gedrängt und sind meist klein; einige jedoch erreichen den Umfang eines Stecknadelkopfes. An manchen Stellen treten sie zu kleinen Conglomeraten zusammen und bilden so noch grössere Erhabenheiten. Das Ei No. 4 zeigt überdies noch theils vertiefte, theils erhabene Längsstreifen, welche sich wie Runzeln schräg gewunden über dasselbe hinziehen.

Die Schaale ist ausserordentlich hart und stark Ihre Dicke beträgt beinahe 1 Millimeter. Früher bewohnte *C. rubrirostris* auch unsere Wälder, wie mir alte Jäger versichern. Die Anbauung des Landes hat ihn heute auf das jenseitige Ufer des Parahyba in die dortigen grossen Urwälder verdrängt.

Platyrhynchus sulphurescens Spix mas. (Vide No. 27. *Cyclorhynchus olivaceus*, Journ. f. Ornith. Juli 1867, S. 231.)

Im November fand ich mehrere seiner schon beschriebenen Nester, welche in der Hauptsache mit der gegebenen Beschreibung vollständig übereinstimmen. Das eine enthielt am 5. November

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4 stark besessene Eier. Der Vogel liess sich erst durch wiederholtes Rütteln am Baume zum Abfliegen bewegen und kehrte jedesmal schnell wieder zurück.

Die Eier sind ungemein angenehm gefärbt. Ihre Grundfarbe ist ein kräftiges warmes Gelbroth, etwas intenser als fleischfarben. Auf ihr stehen dem gleichen Farbenton angehörende, blos dunklere Flatschen und Flecken, in weiten unregelmässigen Abständen über das ganze Ei vertheilt, und ihrerseits wieder durch einige ganz dunkle Stellen gehoben. Sie bilden keinen Kranz, doch sind die Flecken am dicken Ende breiter und gedrängter. Schaale glatt und glänzend. Gestalt etwas länglich mit sanft abgestumpfter Spitze. Grosse Achse: 0,019 M.; kleine: 0,014 M.; Schneidepunkt bei: 0,011 M.

Das seinerzeit angemerkte Factum, dass dieser Vogel gerne in der nächsten Nähe eines Wespennestes baut, fand ich auch bei obigen Nestern jedesmal bestätigt. Alle 4 hingen an Aesten, die zugleich ein Wespennest trugen; bei zweien war dieses zerstört oder vielmehr geöffnet und unbewohnt.

Berichtigungen.

Journal für Ornithologie, 1867, Juli-Heft.

Seite	220	Zeile	12 v. u.: „und das Nest zerbrochen“	soll heissen:	der Rest (der Eier),
-	224	-	10 v. o.: „0,03 M. Höhe“	- -	0,30 M. Höhe,
-	224	-	9 v. u.: „Höhe beträgt 0,025 M.“	- -	beträgt: 0,25 M.

Neue Arten der südamerikanischen Gattung *Empidochanes*. im Berliner Museum.

Vom

Herausgeber.

Als Typus der von Dr. Sclater aufgestellten Gattung *Empidochanes* ist die vom Prinzen Max zu Neuwied gut beschriebene *Muscipeta fuscata* zu betrachten, welche Dr. Sclater (Catal. Birds Amer. p. 228) als Synonym zu seinem *olivus* (Bodd.) stellt. Ob die auf Buffon's pl. enl. 574, Fig. 2 bezüglichen älteren Namen von Boddaert und Gmelin auf den brasilischen Vogel gedeutet werden können, erscheint mir nach Vergleichung der Buffon'schen Abbildung durchaus zu bezweifeln. Die auf derselben Tafel abgebildete *Musc. naevia* Bodd., *virgata* Gm. ist mit ihren rostfarbenen Querbinden auf dem Flügel durchaus kenntlich dargestellt und ist daher um so weniger anzunehmen, dass der Maler denselben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 16_1868

Autor(en)/Author(s): Euler Carl

Artikel/Article: Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens 182-194